

MEDIUM AEVUM · PHILOLOGISCHE STUDIEN

Herausgegeben von

FRIEDRICH OHLY · KURT RUH · WERNER SCHRÖDER

Band 31

WILHELM FINK VERLAG MÜNCHEN

WÜRZBURGER
PROSASTUDIEN II

UNTERSUCHUNGEN ZUR LITERATUR UND SPRACHE
DES MITTELALTERS

Kurt Ruh zum 60. Geburtstag

herausgegeben von

PETER KESTING

1975

WILHELM FINK VERLAG MÜNCHEN

DIE FRÜHMHD. 'VISIO SANCTI PAULI'

Untersuchungen zur Quellenfrage

von

VOLKER MERTENS (Würzburg)

In der Einleitung zu seiner Ausgabe der 'Visio Sancti Pauli' diskutiert F. Maurer¹ die Frage, ob das unter diesem Titel laufende Fragment, die Hs. ser. nova 338 Bl. der Österreichischen Nationalbibliothek, Teile von einem oder von zwei Gedichten überliefert. Der erste Herausgeber, Th. v. Karajan², hatte das Buchstück als Teil eines Gedichtes angesehen; dem hatte jedoch W. Scherer widersprochen³, indem er auf K. Müllenhoff verwies⁴. In der Folge ging dann C. v. Kraus in seiner Ausgabe⁵ davon aus, daß es sich um ein Gedicht handelte, und L. L. Hammerich⁶ hat diese Ansicht durch einen erneuten Verweis auf die Quellenlage unterstützt.

Gerade diese jedoch macht Maurer zu Recht skeptisch. Während nämlich der erste Teil ('S. Paulus') sich eng an die Vorlage – eine lateinische Fassung der 'Visio Sancti Pauli' – hält, sind die Übereinstimmungen zwischen diesem Text und dem zweiten Teil ('Von der Zukunft nach dem Tode') nur minimal. Da auch für die 'Visio' kein detaillierter Quellenvergleich vorliegt, will ich im folgenden zunächst die Vorlagen für dieses Textstück zusammenstellen und anschließend das Problem der Quellen für die 'Zukunft' unter Beziehungnahme auf die bisher in diesem Zusammenhang so gut wie unbeachtete Tradition der 'Leib-Seele-Legende' einer Lösung näher führen.

Der erste Teil, die 'Visio', ist zur Hauptsache eine Übersetzung einer lateinischen Fassung der 'Visio Sancti Pauli', die eine Mittelstellung zwischen den beiden Rezensionen L¹ und L² einnimmt⁷. Hammerichs Hinweise auf die Aus-

¹ Die religiösen Dichtungen des 11. und 12. Jh.s II, ed. F. Maurer, Tübingen 1965, Nr. 33, hier S. 279-81.

² Deutsche Sprachdenkmale des 12. Jh.s, Wien 1846, S. 107-112.

³ Geistliche Poeten der deutschen Kaiserzeit I, QuF 7, Straßburg/London 1875, S. 22-27.

⁴ a. a. O. S. 22.

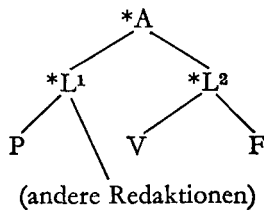
⁵ Deutsche Gedichte des 12. Jh.s, Halle 1894, als zwei Gedichte gedruckt, jedoch S. 187 ff. als ein Gedicht angesehen. Er räumt allerdings ein, daß nur mit Hilfe der Quelle die Zusammengehörigkeit zwingend bewiesen werden könne.

⁶ Verfasserlexikon 4, Sp. 706f.

⁷ Siglen nach der Ausgabe von Th. Silverstein, Visio Sancti Pauli. Studies and Documents 4, London 1935, S. 220; Ergänzungen: ders., The Vision of St. Paul. New Links and Patterns in the Western Tradition, Arch. d'histoire doctrinale et littéraire du moyen age 34 (1959) 199-248 mit 9 neuen Hss., darunter 3 neuen Reaktionen (IX, X, Br).

gabe von M. Rh. James⁸ verwirren eher, als daß sie klären, und leider hat auch Maurer diese Angaben nicht näher überprüft. James' Ausgabe bietet eine Hs. (P) der Rezension L¹, die Ausgabe von H. Brandes⁹ das Fragment F der Rezension L² (S. 68-71, 95-96) und einen Text (Redaktion I) der Rezension L¹ (S. 65-68). Während v. Kraus in seiner Ausgabe die Parallelstellen aus Brandes' L² abdruckt, scheint Hammerich übersehen zu haben, daß es sich bei Brandes (L²) und James (L¹) um zwei verschiedene Rezensionen handelt. Das war sehr leicht möglich, da die Texte in der Tat sehr verwandt sind. Ein wichtiger Unterschied zwischen L¹ und L² liegt in der Erzählerperspektive: während in L¹ Paulus in der 1. Person spricht, ist L² in der 3. Person gehalten. Das trifft jedoch auch für die Redaktionen I-X zu, die sämtlich von L¹ abzuleiten sind¹⁰, mit denen der mittelhochdeutsche Text jedoch keine direkten Berührungen aufzuweisen hat.

Der deutsche Text (V) ist in der 3. Person gehalten und stellt sich damit (und mit anderen Parallelstellen) gegen L¹ zu L². Aber in einigen Fällen scheint auch Berührung mit L¹ gegen L² vorzuliegen, so daß eine Zwischenrezension anzusetzen sein dürfte. Da L¹ in Hss. aus dem 8. und 9. Jahrhundert überliefert ist, die einzige Hs. (F) von L² aber dem 14. Jahrhundert angehört, spricht auch von der Chronologie her nichts gegen die Annahme einer gemeinsamen Vorlage von V und F, die dem Original *A noch näher stand. Silversteins Stemma wäre also leicht zu modifizieren und V unabhängig von F auf eine Fassung L² zurückzuführen, die gegenüber F noch mehr Gemeinsamkeiten mit L¹ hat.



Erstaunlich ist die Tatsache, daß die Redaktion L² nur durch zwei fragmentarische Handschriften repräsentiert wird und die gesamte, sehr umfangreiche lat. Überlieferung der Fassung L¹ zuzuordnen ist.

⁸ Apocrypha Anecdota. Texts and Studies II,3, Cambridge 1893.

⁹ Visio S. Pauli. Ein Beitrag zur Visionsliteratur, Halle 1885.

¹⁰ Zum Stemma vgl. Th. Silverstein, Visio, S. 39 (L¹ und L²), S. 61 (die Redaktionen I-VIII).; ders., Vision of St. Paul, 225 (die neuen Redaktionen).

¹¹ Th. Silverstein, Visio, S. 38, dient V als Beweis für die Existenz von L² in der Mitte des 12. Jh.s.

[23]

- 1 *Et ait mihi: Haec sunt IIII or
flumina que decurrunt suffi-
cienter his qui sunt in ac-
terra repro(mis)sionis quom-
5 rum nomina sunt, flumen
mellis dicitur Fison et flu-
men lactis Eufrat(es) et flu-
men oley Gion et flumen uini
Tigris: quales ergo in se-
10 culo constituti sunt non
sunt usi potestatem arum
rerum, sed esurie(runt) ab
his et adflixerunt se propter
dominum deum. Ideo ingre-
15 dientibus his in ba(n)c ciuita-
tem [trib(ue)t] eis hec [do-
minus [supernum super om-
nem modum.*

- [24] *Ego uero ingrediens porta
20 uidi arbores magnas et altas
ualde ante iannas ciuitatis
non habentes fructum nisi
folia tantum; et uidi paucos
uiros dispersos in medio ar-
25 borum, et plorabant ualde cum uide-
rent aliquem ingredi in ciui-
tatem. Et arbores ille peni-
tebant pro ipsis umiliantes
30 semetipsos et inclinantes et
rursus se erigebant. Ego
uidi et fleui cum eis et
interrogauit angelum et dixi:
Domine, qui sunt isti qui non
35 ciuitatem Christi?*

*Et dixit mihi: Hi sunt qui
abrenunciauerunt studenter
die hac nocte geiuniis . . .*

- [. . .] . . . *Et respondit ange-
40 lus et dixit mihi: Tempus
omne quod exigerunt isti in
terris deseruientes deo prop-
ter confusionem et obpro-*

[23]

*. . . et quatuor flumina intus cur-
rencia. Et sciscitatus est Paulus
nomina ipsorum fluminum. Et
angelus ait, Vnum dicitur Pbi-
son de melle, alterum Eufrates,
quod et lacteum est, tertium
Geon de oleo, quartum Tygris de
uino. Qui in mundo recti sunt,
ad hos riuos perueniunt post
mortem. Hic remunerantur a
domino.*

[24] *Ante urbem autem ipsam
multe magne et alte arbores sta-
bant, in quibus nullus erat fruc-
tus preter folia, super quas sede-
bant homines multi lacrimantes.
Et cum uidissent eum ingredi
ciuitatem, ceperunt eedem arbores
tremulare.
Hos ut uidit Paulus, cum eis
cepit lacrimare, et qui essent
angelum inquirere et cur non
permitterentur introire.*

*Et angelus ait, Isti sunt qui
seculum reliquerunt, ieiunauerunt,
nigilauerunt, et tamen inde
superbi erant.*

- 1 *doch bezeeichenont si die dinc,
die mit diser rede begriffen sint.
diu wazzer diu sint vil here:
alle die sich ze gote bekerent
unt ime mit herzen dienenet,
den wirdet bie gelonet.
die werdent alle her geladen
unze zem jungsten tage
5 unt werdent bie gelabit unt
[getrost,
von allen noten erlost.
bie werdent ir nunne vil groz,
so wol ime, der herchomen muoz!*

- 2 *Do Sanctus Paulus der guote
in der burch besowet hete
die manichwalten ere,
da hiez in der engel here
alsa bin warten
ingegen der burch porten.
daz tet er sa,
do beschowet er da
5 vor der burch vrone
manige boume scone.
die haten nikeine vrubt mere,
wan daz si geloubet waren.
si waren michel unt groze.
ufe den boumen sazzen
vil wip unt manne
mit michelen noten bevangen.
si vorbten in vil starche,
die boume wageten vil harte,
10 daz si wenen wolden,
daz sie iezuo vallen solden
an der stunde
in daz vreisliche abgrunde.
si mobten wol in die burch gesen:
alse sie iemanne dar inne sahen
[gen,
so weineten sie vil heizze daz sie
[dar inne nibt muosten gan,
da vragete Sanctus Paulus san,
waz die liute haten getan,
daz si dar in nibt muosten gan.*
- 3 *Do sprach der engel guote:
daz sint die guoten liute,
die die werlt liezen
unt gote manich dienest
[gehiezen] . . .*

- 4 *(Sie enwaren nie) wanchel
an ir ubermuotelichen gedanchen,
dar ane waren sie vil statehaft.
do gap in aber got diu craft,
daz sie an ir ende*

bria hominum 'ad tempus'
 45 erubescens [umiliauerunt se,
 °sed non 'sunt contristati'
 neque [penituerunt ut 'recede-
 rent a superbia sua' que erat
 in eis. ¶Hoc est quod arborea
 50 humilant se et iterum eriguntur'. Et interrogauit ¶et
 dixit: 'Cuius °rei gratia 'ad-
 missi sunt in' ganuas ciuitatis?
 Respondit angelus et dixit
 55 °mibi: Propter multam boni-
 tatem [dei,

°et quoniam hic est ingressus
 bonnium sanctorum eius
 ingrediencium in 'ac ci-
 uitate': propterea derelicti
 60 sunt in hoc loco, [ut quando
 ingreditur cum 'sanctis suis'
 (rex aeternus Christus), in-
 troeunte eo homines iusti [pe-
 tant 'pro bis et' tunc cum
 65 [illis ingrediuntur 'in ciui-
 tate'; set tamen non 'ualet
 aliquis eorum' habere fidu-
 ciam ¶qualem illi' qui 'bu-
 miliauerunt se seruientes do-
 70 mino' deo in omni uita sua.
 [25] Ego autem incedebam
 [ducente me angelo, et tulit me
 [super flumen mellis, et uidi
 illic Aesayam et Geremiam
 75 et Aezebiel et Amos et
 Micheam et Zachariam, pro-
 fetas (minores et maiores), °et
 saluauerunt me in [ciuitate.

[...] . . . Respondit ei angelus,
 'Arborum commocio significat
 uariacionem mortuorum, quibus
 nulla erat stabilitas nisi super-
 bia, que est inicium peccati.'
 Paulus dixit, 'Quare tamen
 prope sunt porte, cum non per-
 mittantur introire?' Angelus
 respondit, 'Propter magnam cle-
 menciam dei factum est hoc,

et quia hic est introitus omnium
 sanctorum, hic relictus sunt ut,
 quando dominus noster Iesus
 Christus cum omnibus sanctis
 ingressus, hic sit ut ipsi tandem
 ingrediantur.'

[25] Tunc assumpsit angelus
 Paulum et transduxit eum per
 melleum flumen. Et ibi cernebat
 delectabilem uiam, in qua re-
 cognouit sanctum uatem Ysaiaam
 et Ieremiam et omnes prophetas
 dei . . .

in riuwen wurden vunden
 unt sie sich nu bekanden.
 do van wurden sie her gesande
 in ze grozen selden,
 5 daz si sus gnadenlichen ingelden
 daz sie wider ime hant getan.
 do sprach Sanctus Paulus san-
 'herre, waz menent diu dinc,
 daz sie so nabe der porten sint,
 daz sie die burch wol mugen gesen
 unt doch dar in niht muozgen gen'.
 5 Do sprach der heilige bote:
 'daz kumet von michelen gnaden
 [gotes,
 dem sie manich dieneset taten,
 obe sie ez wol behalten baten.
 iedoch sculen sie ez niht virloren
 [han,
 daz si durch in hant getan.
 durch daz b(a)t sie bie virlan
 [Crist,

wan hie der inganc ist
 5 aller siner trute,
 daz dise wenige liute
 do zuo hoffnungne haben,
 daz sie zem jungisten tage
 ir gewegedis geniezen,
 daz man sie in die burch lieze.
 daran mach du wol werden innen,
 swer mit keinen dingen
 mime trehtin iht gedienet,
 des wirt ime wol gelonet.'

6 Der engel hiez aber den guoten
 [man
 Sanctum Paulum mit ime gan.
 er vuorten uber den sconen bach,
 den er da boningis vlietzen sach.
 den er dort was wol gereite.
 der engel do leite
 den minen trobtines degen
 zeme aller erlichisten wege,
 5 den ie beschow(et bete) . . .

L¹ nach der Ausgabe von James (P = Paris, Bibl. nat. lat. nouv. acq. 1631) mit Lesarten nach Silverstein, S. 138 ff. (StG = St. Gallen, Stadtbibl. Cod. 317); L² ebenfalls nach Silverstein, S. 149 ff. (F = Wien, ÖNB Cod. 362); V nach Maurers Ausgabe (hier aus technischen Gründen in Kurzzeilen, Maurers Zeilenzählung ist beibehalten).

Zeichenerklärung: ° fehlt, ¶ . . . ' fehlt, [, ' ' statt dieses Wortes (dieser Worte) steht, ¶ eingefügt, ' ' andere Wortfolge (nach Nestle); () Ergänzung des Herausgebers.

1 ° P 2 [currunt StG 3 f. 'in terris sunt' StG 5 Tbaec P 6 Tid est P 9 'qui
 ergo iusti' P 10 ° P, non StG 11 [uisi StG 11 f. 'hanc' P 12 f. ¶ P 13 [ui-
 lauerunt StG 14 ° P 16 [retribuere P, ° P 16 f. [deus P 17 [super numerum et, ° P
 20 [alias StG 21 ° StG 23 [solum StG 25 Tillarum StG 26 [qui StG 30 ° StG

30f. Π° StG 31 $^{\circ}$ StG 32 [*fleuit* P, [*hoc esset* StG 33 [*interrogauit*, [*dixit* StG
34 [*permissi* StG, $^{\circ}$ StG 35 $^{\circ}$ StG, ^T*Et dixit mihi*, '*Flere necesse est hos pre ceteris homini-*
bus' StG 37 [*studentes* StG 38 '*nocte et die in*' StG 40 $^{\circ}$ StG 41 [*exierunt* StG
41f. '*de terris istis seruietes*' StG 43 [*confusiones* StG, $^{\circ}$ StG 43f. $^{\circ}$ StG 44 '*fe-*
cerunt, *Erunt*' StG 45 [*et humiliantes* StG 46 $^{\circ}$ StG, '*contristantes se*' StG 47 [*peni-*
tentes StG 47f. '*crederent propter superbiam*' StG 48ff. Π° StG 51f. Π° StG 52 $^{\circ}$ StG
52f. '*dimissi sunt ante*' StG 55 $^{\circ}$ StG 56 [*Dixit* StG 57 $^{\circ}$ StG 58f. '*ciuitatem*'
StG 60 [*Et* StG 61 '*ipsis*' StG 62 (*Chr. r. aet.*) StG 63f. [*petunt* P 64 '*ab*
eo pro suis' StG 65 [*illo* StG 65f. '*ciuitatem* StG 66f. '*ualent illorum*' StG 68 Π° StG
68ff. '*inhumilitate seruiarent*' StG 72 [*docente* P 73 [a P 77 $^{\circ}$ P 78 [*ciuitatem*
StG

Der deutsche Text zeigt also recht enge Verwandtschaft mit den lateinischen Fassungen. Keine Parallele in den edierten 'Visio'-Texten hat die Stelle 4,2-3, wo von den Stolzen gesagt wird, daß Gott ihnen am Ende die Fähigkeit zur Reue gegeben habe. In Anbetracht dessen, daß der Autor der deutschen Verse sich sonst sehr eng an die lateinische Vorlage hält, ist es wahrscheinlich, daß dieser Gedanke in L² stand, aber in F ausgelassen wurde. Ein weiteres Problem wirft die Lücke zwischen Str. 3 und 4 in V auf. Das Format der Fragmente beträgt pro Blatt 13,5 × 9,8 cm¹². Die ursprüngliche Höhe dürfte etwa doppelt so groß gewesen sein; es handelte sich um eine Handschrift im Quartformat. In der Rezension L² ist das Textstück, das die Lücke abdeckt, zu kurz, ebenfalls in der St. Galler Hs. der Rezension L¹. Dagegen stimmt der Textumfang in P genau: ca. 12 Zeilen (24,21-33 bei James) entsprechen Str. 1-3, dann folgen ca. 12 Zeilen (24,34-25,10) bis zum Beginn von Str. 4; Str. 4-6 umfassen ca. 14 Zeilen der lateinischen Ausgabe, wobei hier allerdings die oben besprochene einzige größere Abweichung von den lateinischen Fassungen liegt.

Dennoch ist aus anderen Gründen L¹ in der Vertretung durch P nicht als genaue Entsprechung der Vorlage anzusehen. Eine Seite der deutschen Hs. entspricht ca. 25 Zeilen der Ausgabe von James, bzw. etwa der gleichen Anzahl bei Silverstein. Die ganze 'Visio' in der Rezension L¹ umfaßt bei James ca. 1100 Zeilen, davon liegen 470 vor und 595 nach unserem Bruchstück, d. h., da auf dem Doppelblatt der deutschen Hs. auch noch ein anderes Gedicht steht, müßten mindestens 10 Blätter Text zwischen der 'Zukunft' und der 'Visio' gewesen sein, wenn die 'Zukunft' zuerst stand, bzw. mindestens 12, wenn die 'Visio' vorausging. Das setzt eine Lage von mindestens 7 Blättern mit unserem Blatt als äußerstem voraus. Lagen von einem solchen Umfang sind sehr selten, so daß die Annahme nahe liegt, die deutsche 'Visio' habe sich in der Hauptsache nicht nach der langen Fassung L¹, sondern nach der kürzeren Rezension L² gerichtet.

Die Hs. F der Rezension L² ist Fragment. Für die erhaltenen Teile läßt sich ungefähr das Verhältnis L¹ : L² = 2 : 1 (286 Z. zu 147) erschließen. Bei der Annahme, daß die Rezension L² im wesentlichen die Quelle abgegeben hat, gelangt man zu einem sinnvollen Umfang der Lage: einem Sexternio, bei dem

¹² C. v. Kraus, AfdA 23 (1897) 114.

das Fragment das äußerste Blatt bildete. Die 'Zukunft' muß in diesem Fall der erste Text gewesen sein. Der deutsche Autor benutzte demnach wohl eine Fassung, die umfangmäßig eher L² entsprach, aber in Einzelheiten L¹ noch näher stand als das Fragment F¹³.

Für das zweite deutsche Stück ergibt sich ein ganz anderer Quellenbefund. Schon die unterschiedliche Reimtechnik legt den Gedanken an ein anderes Gedicht nahe: unreine Vokalreime in der 'Visio' 9 von 43, in der 'Zukunft' 5 von 47 (also nur die Hälfte), konsonantisch reine Reime 20 von 43 in der 'Visio' gegenüber 35 von 47 in der 'Zukunft'¹⁴. Hinzu kommt eine andere Stilhaltung der 'Zukunft': im Vergleich zur 'Visio' sind die Langzeilen völlig als Einheit behandelt. Das ist aber wohl kaum ein chronologisches Phänomen, wie Maurer meint, sondern ein stilistisches; die 'Visio' enthält weniger ekstatische Schau als Interpretation der Gesichte des Heiligen, sie ist nüchterner, eher berichtend und erklärend abgefaßt, während die 'Zukunft' zu anderen rhetorischen Mitteln greift: sie enthält mehr Dialogpartien, die Ausrufe¹⁵ und Anreden¹⁶ umfassen, hinzu treten Anreden an Gott (5,1-2) durch den Autor, die dem Text eine stärker affektische Sprache verleihen. Die 'Visio' ist zur Hauptsache Darstellung und Auslegung, die 'Zukunft' das Gefühl ansprechende Verkündigung. Auf der rhythmischen Ebene äußert sich das in der stärkeren Brechung der Langzeilen in der 'Visio' und der Bewahrung ihrer Einheit in der 'Zukunft'.

Abgesehen von diesen formalen Gründen spricht am deutlichsten die Quellenlage gegen eine Einheit beider Texte. Wie schon mehrfach bemerkt¹⁷, findet sich in der lat. 'Visio' keine direkte Parallele zur 'Zukunft'. Zwar wird auch in der lat. 'Visio' von den Schicksalen einer guten und einer bösen Seele nach dem Tode berichtet¹⁸, aber die Unterschiede zur 'Zukunft' sind sehr groß.

¹³ F. Maurers Argument (Relig. Dichtungen, S. 279), die Tatsache, daß es sich um ein Doppelblatt handelt, mache 'vielleicht äußerlich ein wenig wahrscheinlicher, daß es sich um ein Gedicht gehandelt' habe, besagt überhaupt nichts, da es sich ja nicht um das innere Blatt einer Lage gehandelt haben muß, ja nach der Quellenlage gar nicht gehandelt haben kann.

¹⁴ Wie F. Maurer (Relig. Dichtungen, S. 281) zu der Aussage kommt, in der 'Zukunft' gäbe es siebenmal soviel Assonanzen wie reine Reime, verstehe ich nicht, ebenso wenig ist die umgekehrte Aussage richtig. Auch H. de Boor hat Bedenken, wegen der unterschiedlichen Reimtechnik, beide Texte als Einheit anzusehen (Gesch. d. dt. Lit. I, S. 194f.).

¹⁵ 1,12; 2,6; 3,2.

¹⁶ 1,4; 3,5/6; 4,2.

¹⁷ W. Scherer, Geistliche Poeten, S. 20; F. Maurer, Relig. Dichtungen, S. 280; C. v. Kraus, der heftigste Verteidiger der Einheit, erklärt (Deutsche Gedichte, S. 187ff.) die stilistische Verschiedenheit aus der inhaltsbedingt veränderten Sprachhaltung des Autors und glaubt, die an dieser Stelle fragmentarische lat. Fassung L² habe auch die Vorlage für den deutschen Text abgegeben. Dazu weiter unten.

¹⁸ vgl. die Stellen in L¹ (M. R. James, Apocrypha, S. 18-20; Th. Silverstein, Visio, S. 133, 15-135, 33); und Redaktion IV (H. Brandes, Visio S. Pauli, S. 78; PL 94,

Während in der 'Zukunft' als sprechende Personen die böse Seele, der Teufel und die Seligen (5,15) auftreten, als Gesprächspartner zusätzlich der Leib (3,1-7), sprechen in der lat. 'Visio' weiterhin nur Paulus und der Engel. Diese beiden treten jedoch in der 'Zukunft' überhaupt nicht mehr in Erscheinung.

Der Gang der Handlung in der 'Zukunft' sieht vielmehr folgendermaßen aus: Die böse Seele wird vom Satan in Empfang genommen, sie sieht sich hilfeschend um, aber niemand erbarmt sich ihrer. Stattdessen erblickt sie die Qualen der Hölle: Feuer und Kälte. Die Schar der Teufel führt sie in ein Tal voll von Würmern, Schwefel und Pech, in dem eine Finsternis herrscht, die so beschaffen ist, als könnte man sie greifen. Jetzt macht die Seele ihrem Körper Vorwürfe und wird vom Teufel verspottet. Auch nach der Lücke im Text spricht die Seele mit dem Körper: seine Hände haben geraubt, gebrannt und die Armen geschlagen. Aber auch er wird mit ihr in der Hölle verweilen. Der Teufel läßt die Seele nie mehr zum Grab (zurück? war sie im verlorenen Textstück dorthin gelangt? vgl. unten) und führt sie zum Ort der Verdammnis: so ist der Tod der Sünder, *mors peccatorum pessima* (Ps. 33,22). Der Tod der Guten ist anders (Ps. 115,15 *Pretiosa est in conspectu Domini mors sanctorum ejus*): die Engel singen, der Schutzengel geht der guten Seele wie ein Bräutigam entgegen und holt die Braut, begleitet von Freunden und Verwandten, mit Gesang heim in die Burg. Die Heimholung wird ausgemalt, dann bricht der Text ab. Außer der thematischen Ähnlichkeit (dazu zählt auch die Bezeichnung der Seele als *sponsa*, bzw. *brut* [5,10] und *gemalen* [5,6]) ergibt sich keine Entsprechung zum lateinischen Text, geschweige denn ein deutliches Abhängigkeitsverhältnis wie im Fall der deutschen 'Visio'¹⁹. Für einen speziellen Teil der 'Zukunft' kennen wir jedoch die Herkunft: die Höllenstrafen stammen,

502 A/B [= Beda, Homilie C]); Redaktion III § 17,18 hat noch am meisten Ähnlichkeit (zu Redaktion IIIb gehört die von v. Kraus, Deutsche Gedichte, S. 190 erwähnte Hs. Clm 12005):

Et Paulus et Michael aspiciabant in celum et in terram, et videbant animam peccatoris inter dyabolos septem uluantem, deducentes eam de corpore; et clamabant angeli dicentes, 'Ve, ve, misera anima, que opera fecisti in terra maligna!' Et dyaboli susceperunt eam, mittentes in tenebras exteriores, ubi erat fletus et stridor dencium. Et ululatus magnus erat in inferno. Et dixit angelus, 'Crede quia sicut fecit, sic fiet ei'. Postea cito adduxerunt angeli animam iusti de corpore, portantes ad celum. Et audita est uox, milia milium angelorum laudantium et dicentium, 'O anima fidelissima, O leta sponsa, O beata sponsa in Cbristo, letare hodie, quia fecisti uoluntatem dei!' (Redaktion IIIc, St. Gallen Cod. 1012, Th. Silverstein, Visio, S. 183/185). Daß die fehlenden Teile von L² nicht als Quelle in Frage kommen, wird aus den mangelnden Parallelen des deutschen Textes zu L¹ deutlich, die weitaus umfangreicher sein müßten, da L¹ und L² in den parallel überlieferten Stellen nicht weit auseinandergehen (vgl. den Parallelabdruck).

¹⁹ An dieser deutlichen Abhängigkeit ändert die Tatsache nichts, daß von der Bekehrung der Hochmütigen (4,2-3) der überlieferte lat. Text ebensowenig redet wie von der Angst der Sünder, von den Bäumen zu fallen (2,10-11), zumal die erste Stelle kaum in der lat. Vorlage gestanden haben kann; doch selbst wenn sie Zutat des deutschen Dichters wäre, so wäre das Mengenverhältnis Quelle: Zutat in der 'Visio' genau umgekehrt wie in der 'Zukunft', wenn diese wirklich auf der lat. 'Visio' beruhte.

wie schon Scherer nachgewiesen hat²⁰, aus dem 'Elucidarium' des Honorius Augustodunensis²¹. Allerdings ist die Übereinstimmung keinesfalls vollständig, und einige Berührungspunkte ergeben sich auch mit der Redaktion III der lat. 'Visio', die aber ihrerseits vom 'Elucidarium' beeinflusst sein kann:

'Elucidarium'	'Zukunft'	'Visio' III d ²²
1. <i>ignis . . . ut si totum mare influeret, non exstingueretur</i>	<i>fiur . . . ein berch steinin . . . wäre also heiß brunnen also kalt, wäre</i>	<i>fames</i> <i>sitis</i>
2. <i>intolerabile frigus . . . Si igneus mons mitteretur, in glaciem verteretur</i>	<i>ein berch fiurin, der in wurfe dar in, er zergienge als ein sne</i>	
3. <i>vermes immortales</i>	<i>tal, daz ist giwurmis so vol</i>	<i>ignis</i>
4. <i>fetor intolerabilis</i>	<i>swebelus unt beches</i>	<i>frigus</i>
5. <i>flagra caedentium</i>	<i>maniges ungemaches(?)</i>	<i>uermis</i>
6. <i>tenebrae palpabiles</i>	<i>vinster also dicke, daz man si mohte grifen</i>	<i>fumus</i>
7. <i>confusio peccatorum</i>	<i>vgl. 3,2f.</i>	-

Die weiteren Strafen bei Honorius (8. *horribilis visio demonum*, 9. *igne vincula*) haben keine Parallele im deutschen Text, der hier abbricht, jedoch schon vorher ein neues Motiv (Anrede der Seele an den Leib) einführt, so daß die Thematik der Höllenstrafen vermutlich nicht weitergeführt wurde: der Text nach der Lücke handelt ebenfalls von den Vorwürfen der Seele an den Leib. Die lat. 'Visio' kennt nur 6 Strafen, von denen 3-6 allerdings den Strafen 1-4 in der 'Zukunft' entsprechen. Für den engen Zusammenhang mit Honorius sprechen die gesperrt gedruckten Details in Strafe 2 und 6 und die im wesentlichen gleiche Abfolge, die sonst unbekannt ist²³. Die Abweichung in Strafe 1: *totum mare* – *berch steinin* beruht sicher auf einer sekundären Kontamination mit Strafe 2 (*igneus mons*); Honorius' Fassung ist wohl die ursprüngliche.

Außer dieser Stelle finden sich jedoch noch andere Parallelen zum 'Elucidarium'. Wenig aussagekräftig ist die Übereinstimmung zwischen der Beschreibung des Schicksals der bösen Seele in der 'Zukunft' und im 'Elucidarium' III, 12²⁴, sie ist nur allgemeinsten Art. Die Heimholung der guten Seele

²⁰ W. Scherer, *Geistliche Poeten*, S. 25; vgl. auch H.-W. Rathjen, *Die Höllenvorstellungen in der mhd. Literatur*, Diss. (Masch.) Freiburg i. Br. 1956, S. 74 (er hält beide Teile für Bruchstücke eines Gedichtes und erklärt die Abweichung von der Quelle aus der besonderen Eindringlichkeit der Gestaltung).

²¹ PL 172, 1159D-1160A; Y. Lefèvre, *L'Elucidarium et les Lucidaires*. *Bibl. des écoles Françaises d'Athènes et de Rome*, fasc. 180, Paris 1954, S. 447f.

²² Th. Silverstein, *Visio*, S. 163/165; Redaktion X hat die gleichen Strafen, fügt aber vor *fumus* noch *fetor* ein, Th. Silverstein, *Vision of St. Paul*, 244.

²³ Y. Lefèvre, *Elucidarium*, S. 169 Anm. 3: 'Nous n'avons trouvé nulle part ailleurs une semblable énumération des peines de l'enfer'.

²⁴ PL 172, 1159C; Y. Lefèvre, *Elucidarium*, S. 447: *Cum mali in extremis sunt, daemones cum maximo strepitu conglobati veniunt aspectu horribiles, gestibus terribiles, qui animam cum pervalido tormento de corpore excutiunt et crudeliter ad inferni claustra pertrahunt.*

im 'Elucidarium' enthält jedoch mehrere Details, die in dieser Zusammenstellung nur hier und im deutschen Text auftreten:

Sicut sponsus cum multitudine militum ad suscipiendam sponsam venit et eam cum cantu gaudens adducit, ita, cum justus in extremis agit, angelus sui custos cum multitudine angelorum venit et animum eius, sponsam Christi, de carcere corporis tollit et cum maximo dulcissimae melodiae cantu et immenso lumine ac suavissimo odore ad caeleste perducit palatium in spiritualem paradisum²⁵.

Folgende Einzelzüge stimmen überein: die Erwähnung des Schutzengels (*der engel . . . , dar si scol behuoten*), sein Vergleich mit dem Bräutigam (*so der man, der ime eine vil liebe gemalen gwan*), bzw. der Seele mit der Braut (*siner brute, die brut*), die Menge der Abholenden (*mit menigen*), der freudige Gesang (*si vrowent sich unt singent*) und das Ziel: der Palast (*burch*). Die Parallelen zur lat. 'Visio' sind wesentlich weniger deutlich²⁶, so daß der Honorius-Text der Vorlage der 'Zukunft' sicher näher stand als die lat. 'Visio'.

Blickt man auf den Gesamtzusammenhang der 'Zukunft', so ist neben dem Motiv gute-böse Seele, wie es in der lat. 'Visio' und im 'Elucidarium' vorkommt, die Anrede der bösen Seele an den Leib von besonderer Bedeutung. Das verbindet die 'Zukunft' mit den verschiedenen Fassungen des Dialogs zwischen Leib und Seele, wie er in der Form der 'Visio Fulberti' (oder 'Visio Philiberti') zu den gängigen Ausformungen der Visionsliteratur gehört²⁷. Deswegen hatte schon Th. Batiouchkof²⁸ angenommen, daß die 'Zukunft' in diesen Zusammenhang zu stellen sei, seine Argumentation konnte jedoch v. Kraus²⁹ nicht überzeugen und wurde seither nicht wieder diskutiert. Batiouchkof trennte allerdings beide Fragmente nicht; da in der lat. 'Visio' auch vom Schicksal zweier Seelen nach dem Tode gesprochen wird, vermutete er als Vorlage eine Fassung der 'Visio', die ihrerseits durch die Leib-Seele-Legende beeinflußt worden war. Wesentlich einfacher wird dieses Quellenproblem aber, wenn man an der (durch die Form und das Verhältnis zu den lat. Fassungen der 'Visio' nahegelegten) Trennung der deutschen Fragmente festhält und ver-

²⁵ Y. Lefèvre, *Elucidarium*, S. 443; PL 172, 1157 A.; *Elucidarium* III, 1.

²⁶ L¹ (Th. Silverstein, *Visio*, S. 131f.): '*Ecce nunc angelus suus [sc. animae bonae] et spiritus congaudentes*'. *Et omnes potestates exierunt in occursum eius et inuenerunt nihil suum in ea. . . Cum ergo ingressa esset caelos, statim audivi milia milium angelorum clamantium . . .*, zur Redaktion III vgl. oben, Redaktion V und VI bieten noch weniger. Das Schutzengelmotiv auch bei Ps.-Anselm, PL 158, 734f.

²⁷ G. Kleinert, Über den Streit zwischen Leib und Seele, Halle 1880; H. Brandes, Zur *Visio Fulberti*. Wiss. Beilage zum Jahresbericht der städt. Realschule zu Potsdam, Ostern 1897, Potsdam 1897; S. Singer (ed.), Heinrichs von Neustadt 'Apollonius von Tyrland', 'Gottes Zukunft' und 'Visio Philiberti', DTM 7, Berlin 1906, S. 455-464; G. Eis, *Verfasserlexikon* 4, Sp. 707-710; zum Streit zwischen Leib und Seele allgemein H. Walther, *Das Streitgedicht in der lat. Literatur des Mittelalters. Quellen und Untersuchungen zur lat. Philologie des MA.s*, 5,2, München 1920, S. 63-80. Aus späterer Zeit vgl. das Streitgespräch zwischen Leib und Seele bei Heinrich von Burgus, *Der Seele Rat*, ed. H.-F. Rosenfeld, DTM 37, Berlin 1932, v. 4700ff.

²⁸ Le débat de l'âme et du corps, *Romania* 20 (1891) 1-55, 513-578; hier 31f.

²⁹ C. v. Kraus, *Deutsche Gedichte*, S. 187f.

sucht, die 'Zukunft' in die Tradition der Leib-Seele-Legende allein einzuordnen. Zwar scheint diese Legende im Lauf der Entwicklung auch von der 'Visio Sancti Pauli' beeinflusst worden zu sein³⁰, aber dieser Einfluß hat nichts mit dem deutschen Text unmittelbar zu tun, er hat lediglich zur Verwirrung der Interpreten bei der Beurteilung der Quellenfrage beigetragen.

Auf die Entwicklung der Leib-Seele-Legende kann hier nur am Rande eingegangen werden, auch nach den Forschungen von Batiouchkof und Louise Dudley³¹ sowie den Beobachtungen von R. Willard³² bleiben viele Fragen offen, und ohne eine genaue Untersuchungen des gesamten Textmaterials³³ wird sich die Genese nicht klären lassen.

Die Stemmata bei Batiouchkof und Dudley haben nur sehr geringen Verbindlichkeitsgrad. Da in der Tradition der Legende nicht selten der Fall auftritt, daß zwei Versionen wörtliche Parallelen aufweisen, engere Motivverwandtschaft aber mit anderen Fassungen besteht, müßte zwischen beiden Arten der Beeinflussung deutlich unterschieden werden; in den Stemmata wird jedoch einmal die eine und dann wieder die andere Beziehung berücksichtigt.

Die tatsächliche Benutzung einer Vorlage läßt sich mit Sicherheit nur auf Grund direkter Textparallelen konstatieren, wie sie z. B. von L. Dudley für die von Batiouchkof veröffentlichte Makarios-Vision (B)³⁴, den Pseudo-Augustinischen Sermo 69 aus den 'Sermones ad Fratres in Eremito' (S)³⁵ und zwei altenglische Predigten (Th, N)³⁶ herausgearbeitet wurden³⁷. Darüber hinaus möchte ich nur von Übereinstimmung in Bezug auf strukturbestimmende Motive sprechen, ohne daß beim gegenwärtigen Stand der Forschung eine Aussage möglich ist, welcher Text der gebende oder nehmende war. Die wichtigsten Motive sind: 1. Schicksal der Seelen eines a) bösen (reichen) und b) eines guten (armen) Menschen nach dem Tode, 2. Die Ansprache a) der bösen b) der guten Seele an den Körper, 3. Anrede a) Teufel b) Engel an die

³⁰ Th. Batiouchkof, *Débat*, 38f., 52, vgl. Stemma, 534. Auch der umgekehrte Einfluß ist nachzuweisen: in 'Li ver del juise' (ed. H. v. Feilitzen, Uppsala 1883) wird Paulus später in eine Leib-Seele-Legende vom Typ der Makarios-Vision (*en Egipte . . . uns sainz hermitz*, v. 12f.) eingeführt.

³¹ An Early Homily on the 'Body and Soul' Theme, *JEGPh* 8 (1910) 225-253; dies., *The Egyptian Elements in the Legend of the Body and the Soul*. Bryn Mawr College Monographs 8, Baltimore 1910.

³² *The Address of the Soul to the Body*, *PMLA* 50 (1935) 957-983.

³³ Die von H. Walther, Streitgedicht, S. 64 angekündigte Untersuchung C. S. Northups scheint ebensowenig erschienen zu sein wie die 1925 bei A. H. Heusinkveld (*A Bibliographical Guide to Old English*. Univ. of Iowa Humanistic Studies IV, 5, Neudruck Iowa 1971, S. 90) in Aussicht gestellte Bibliographie desselben.

³⁴ Th. Batiouchkof, *Débat*, 576-578.

³⁵ PL 40, 1355-57.

³⁶ B. Thorpe (ed.), *Ancient Laws and Institutes of England*, London 1840, S. 467; A. Napier, *Wulfstan. Sammlung der ihm zugeschriebenen Homilien nebst Untersuchungen über ihre Echtheit*, Dublin/Zürich 1967², S. 140f. Vgl. dazu K. Jost, *Wulfstanstudien*. Schweizer Angl. Arbeiten 23, Bern 1950, S. 206f.

³⁷ L. Dudley, *Homily*.

Seele, 4. Debatte (Wechselrede) von Körper und Seele. Von diesen vier Motiven sind in der deutschen 'Zukunft' Motiv 1ab, 2a und 3 ausgeführt, Motiv 4 (vermutlich aus 2 entstanden) fehlt, es wird später für die *Visio Fulberti*, den afrz. 'Samedi' und das anord. Streitgedicht bestimmend³⁸ und kann für unsere Betrachtung ausgeschieden werden.

In näherem Zusammenhang mit der deutschen 'Zukunft' stehen die Textgruppen I: die Makarios-Vision, wie sie in B vorliegt und die aengl. 'Address of the Soul to the Body' (1ab, 2ab, 3ab), sowie die air. Predigt 36 von Leabhar Breac³⁹ (1ab, 2a, 3ab); II: die Predigten S und Th, sowie N (1a, 2a, 3a), außerdem III: die 'Visio Sancti Pauli' (1ab, 3ab) in ihren verschiedenen Fassungen⁴⁰.

Der 'Visio' fehlt also das strukturell wichtige Motiv 2, die Anrede des Körpers an den Leib, und wie immer der Zusammenhang der Gruppen I und II

³⁸ L. Dudley, Homily, 242, 252; Th. Batiouchkof, Débat, 513ff.

Allerdings gibt es auch in diesem, von unserem Text relativ weit entfernten Textzweig, Parallelen zur 'Zukunft', z. B. in der gängigsten lat. Fassung der 'Visio Fulberti' (*Vir quidem extiterat dudum heremita . . . Noctis sub silentio*), zitiert nach der Ausgabe von H. Brandes, *Visio Fulberti*:

275 [<i>duo demones</i>]	1,2f. . . der <i>Satanas</i> über niun mile
279 <i>Ignemque sulphureum</i> <i>per os emittentes.</i>	<i>gat sin wax,</i> <i>der atme von sinem munde . . .</i>
312 <i>Reclamabant demones et dixerunt ei;</i> <i>'Tarde nimis invocas nomen tui dei.</i> <i>Non dies de cetero; miserere mei!</i> <i>Ultra non est venie spes vel requiei,</i> <i>Et lumen de cetero non videbis dei.</i> <i>Decor transmutabitur tue faciei</i> <i>Nostre sociaberis debinc aciei</i> <i>Et assimilaberis nostre speciei</i> <i>Et sic apud inferos consolantur rei.'</i>	3,5ff. <i>des hat der tievel sinen spot:</i> <i>„wax hilfet dich nu din got,</i> <i>dem du ie wære undirtan?</i> <i>mit uns scoltu hie bistan</i> <i>die ere (die ich han . . . besezzen,</i> <i>die wil ich dir teilen und mezzen.“)</i>
33 ' <i>Ego</i> ', <i>inquit anima, 'nobilis creata,</i> <i>Ad similitudinem domini formata . . .</i>	3,3f. <i>„nu hastu mich verraten</i> <i>joch was ich gotes atem,</i> <i>des himeliscen kuniges . . .“</i>
37 <i>Iterum criminibus sic sum denigrata . . .</i>	

Zu der letztgenannten Stelle (*gotes atem*) habe ich eine Parallele nur in der aengl. 'Address of the Soul to Its Body' aus dem Exeter Book und dem Vercelli Book gefunden (edd. Chr. Grein / R. Wülker, Bibliothek der angelsächsischen Poesie, Leipzig 1894, III, S. 92-107): *Te waes gast fram zode on pe sended* (v. 224) – beides, *atem* und *gast*, sind wohl Übersetzungen von lat. *spiritus* und verweisen damit auf lat. Vorlagen, die dieses Motiv hatten, – wegen der sonst recht großen Unterschiede zwischen beiden Gedichten kann es keine gemeinsame Vorlage gewesen sein.

³⁹ R. Atkinson, *The Passions and Homilies from Leabhar Breac*. Todd Lecture Series 2, Dublin 1887, S. 507ff.; H. Gaidoz, *Le Débat du corps et de l'âme en Irlande*, *Revue Celtique* 10 (1889) 463-470.

⁴⁰ Die Tatsache, daß die älteren Redaktionen der 'Visio' die Abfolge 'gute – böse Seele' haben (ebenso in der von R. Willard, *Address*, herausgegebenen ersten Predigt), scheint darauf zu deuten, daß diese die ursprüngliche ist. Auch in Honorius' 'Elucidarium' und im 'Speculum ecclesiae' desselben Autors, wo die Vision eines Einsiedlers (*cuidam heremitae hoc desideranti revelavit Deus de fine hominis [boni] et mali = Makarios?*) referiert wird (PL 172, 864 C/D), ist die Reihenfolge so; die Umstellung erfolgte wohl unter homiletischem Aspekt, vgl. R. Willard, *Address*, 979.

mit III gewesen sein mag, es ist wohl auszuschließen, daß der deutsche Verfasser der 'Zukunft' das Motiv 2 selbständig und unabhängig von einer Vorlage eingeführt hat. Gruppe II (mag sie nun eine Reduktionsform von I oder umgekehrt I eine Aufschwellung von II durch die b-Motive [= gute Seele] sein) steht wegen des Fehlens eben dieser b-Motive dem deutschen Text ebenfalls fern. Die deutsche 'Zukunft' gehört eindeutig zur Gruppe I und stellt sich durch das Fehlen (den Verlust?) von 2b (Anrede der guten Seele an den Körper) neben die air. Predigt, die zwar erst im 14. Jh. aufgezeichnet wurde, aber auf eine ältere lat. Fassung zurückgeht⁴¹.

Die rhetorische Gestalt der air. Predigt mit ihren endlosen Reihungen von bilderreichen Anreden, Vorwürfen und ähnlichem macht einen Vergleich mit dem deutschen Text schwer, die erhaltenen lat. Zitate bieten Anklänge hauptsächlich im zweiten Teil⁴². Als Vergleichstext ist am ehesten B heranzuziehen, bzw. S, wo z. T. ältere Züge bewahrt sind⁴³.

- | | | |
|--|-------|--|
| B 2: <i>Anima . . . vidit demonum globum ante sui presentiam preparatum –</i> | 2,1 | <i>Do quimid der tievel scare der ist ein groze gare –</i> |
| S 6: <i>Vae mihi! quare unquam in hoc corpus intravi? Vae mihi, quod unquam in isto pessimo carcere carnis existi!</i> | 3,2 | <i>so we mir, daz ich ie besaz dirz vil unreine vaz.</i> |
| S 7: <i>Vae tibi corpus miserum!</i> | | |
| S 19: <i>Heu me miseram, quod unquam creata fui ac nata, seu in hoc corpus maculatum posita! Heu mihi, quod in ista damnatione posita claritatem aeternam perdiidi, ex qua olim sine macula exivi!</i> | 3,3f. | <i>nu hastu mich verraten joch was ich gotes atem, des himeliscen küniges vil luzel geniuzē ich nu des.</i> |
| S 7: <i>Vae tibi corpus miserum! quare alienas rapuisti pecunias? Tu facultates pauperum et substantias eorum in domum tuam congregasti.</i> | 4,2f. | <i>so we den dinen banden, si roubeten unt branden, si bliuwen die armen, sie enwolten sich niht erbarmen.</i> |
| S 9: <i>Requiesces per modicum in terra, et postea mecum in infernum deduceris, tormenta sicut et ego passurum aeterna.</i> | 4,5f. | <i>wir gesamenen uns noch mit sere unt sin dan iemer mere mit dem tievele in der helle: daz waz der din wille.</i> |
| S 11: <i>Tunc ille diabolus angelus satanae . . . eam [sc. animam] apprehendens dixit:</i> | 1,2 | <i>. . . sele nimet der Satanas –</i> |
| B 578,16 ⁴⁴ : <i>Tunc exiens anima et occurrens angelus Michael tangebatur eam, quia nemini fecerat lesionem. Tunc . . . decantabant canticum spiritalem duo miti[?]re simul (?).</i> | 5,5 | <i>der engel durch sin guote dar si scol behuoten.</i> |
| | 5,4 | <i>. . . unt singent da zesamene.</i> |

⁴¹ L. Dudley, *Egyptian Elements*, S. 128.

⁴² *Exercitus angelorum uero venit ad animam iusti et dicit. O anima sancta, o gemina fideilissima, o sponsa regis, o decor paradisi, o filia regis* (H. Gaidoz, *Débat*, 470).

⁴³ L. Dudley, *Homily*. Zitate aus B und S danach.

⁴⁴ Zitat nach Seite und Zeile von Th. Batiouchkofs Abdruck.

Die teils wörtlichen Anklänge dürften deutlich gemacht haben, daß die 'Zukunft' aus dieser Tradition der Leib-Seele-Legende schöpft. Jedoch sind auch Unterschiede nicht zu übersehen: in B fehlt das Motiv der Heimholung der Braut, das aber z. B. in Honorius' 'Elucidarium' (nur 1a,b – Kurzfassung aus 1ab, 3ab?) und in der 'Visio Sancti Pauli' vorkommt. Zudem ist die Abfolge der Parallelstellen nicht die gleiche. Aber es sollte ja auch nicht bewiesen werden, daß die 'Zukunft' auf B (oder eine gemeinsame Vorlage von B und S) zurückgeht, sondern nur, daß sie in diesen Traditionszusammenhang gehört.

Strukturbildendes Motiv ist sicher die Gegenüberstellung des Todes eines Sünders und eines Gerechten; diese wird mittels der beiden Psalmzitate interpretiert. Die Szene ist am Totenbett, die Seele hat den Körper gerade verlassen, sie wird vom Satan in Empfang genommen (1,2f.), der sie schon erwartet hat (1,4). Dann macht sie dem Körper Vorwürfe. Hier wird das nächste Motiv eingeführt und zwar an anderer Stelle als in S und B – dort erfolgt die Auseinandersetzung, als die Seele noch im Körper ist. Seele und Körper werden in der Hölle vereint. An dieser Stelle hat der deutsche Text eine zunächst rätselhafte Zeile: *der tievel inlat die sele zuo dem grabe nit mere*, – daraus könnte man schließen, die ganze Szene spiele sich (im Gegensatz zur obigen Annahme) einige Zeit nach dem Tode am Grabe ab. Der Textzusammenhang weist jedoch eindeutig auf die Situation des persönlichen Gerichts unmittelbar nach dem Tode, und mit der Bemerkung, daß der Teufel die Seele in Zukunft nicht zum Grabe läßt, kann nur die Ablehnung des Glaubens an die periodische Unterbrechung der Höllenqualen gemeint sein, der seit dem 5. Jh. verbreitet ist und in der 'Visio Sancti Pauli' ebenso wie in dem sog. 'Sonntagsbrief' eine große Rolle spielt. Spätere Versionen der Leib-Seele-Legende nehmen dann auf dieses Motiv Bezug und lassen die Seele während ihres 'Urlaubs' am Grabe dem Körper Vorwürfe machen⁴⁵. Gerade diese Vorstellung soll hier zurückgewiesen werden, wie es z. B. auch Augustinus in seinem Kommentar zum 105. Psalm tut⁴⁶. Die Vision von der seligen Seele führt im erhaltenen Text die Seele nicht als Sprechende ein (zum Unterschied von B), jedoch kann auf die Anrede der Engel 5,15 *wol (dich)* . . . gut noch eine Antwort gefolgt sein.

Das deutsche Gedicht kombiniert also nach einem, bereits in verschiedenen lat. Texten vorliegenden Schema gängige Motive aus der Schilderung des Jenseits. Aber nicht nur diese Texte bieten teilweise wörtliche Anklänge, sicher wurde auch Honorius' 'Elucidarium' benutzt und zwar nicht nur die Schilderung der Höllenqualen, sondern auch die Darstellung der Ereignisse nach dem Tode. In einen vorgegebenen Rahmen sind Teile aus verschiedenen Vorlagen eingespannt. Dieses eklektische Verfahren ist typisch für den Umgang mit theologischer Literatur im Bereich vor allem der Predigt. Nicht nur deutsche Prediger des 12. Jh.s, auch lateinische Autoren stellten sich ihre Predigten aus verschiedenen Vorlagen zusammen⁴⁷. Ob nun der deutsche Dichter auf eine

⁴⁵ vgl. dazu R. Willard, *Address*.

⁴⁶ PL 37, 1406.

⁴⁷ vgl. V. Mertens, *Das Predigtbuch des Priesters Konrad*, MTU 33, München 1971, S. 71, 175.

deutsche Predigt oder auf eine lateinische Vorlage, die in eben dieser Weise entstanden war, zurückgriff, mag dahingestellt bleiben – möglich ist beides. Die Vorlage war wohl ein *Sermo* 'De mortuis' oder eine Heiligenpredigt⁴⁸, denn das Thema wird das zur Predigt über einen oder eine bestimmte Gruppe von Heiligen passende Psalmwort 115, 15: *Pretiosa est in conspectu Domini mors sanctorum ejus* gewesen sein – dieser Vers steht im Graduale der Messe von mehreren heiligen Martyrern, er wird 5, 1-2 in deutscher Fassung zitiert und die Wiederholung des Textspruches zur Gliederung ist homiletische Tradition⁴⁹. Gegenthema ist Ps. 33, 22 *Mors peccatorum pessima* (4, 9) – zitiert unmittelbar vor der Wiederaufnahme des vermutlichen Themas. Die beobachteten stilistischen Eigenheiten, wie das stärker parataktisch gegliederte, langzeilenbetonte Sprechen fügen sich ebenfalls zur Annahme einer ursprünglich homiletischen Bestimmung der Vorlage.

Die Verarbeitung von Predigten in poetischen Texten ist in einem thematisch parallelen Fall aus der aengl. Literatur bezeugt: das 'Worcester Fragment' der 'Reden der Seele an den Leichnam' aus dem 12. Jahrhundert⁵⁰ benutzt ältere volkssprachliche Predigten⁵¹. Im Deutschen kann ich einen ähnlichen Vorgang der direkten Übernahme nicht nachweisen; der Grund dafür mag in der geringeren Menge des erhaltenen Materials liegen, andererseits ist jedoch die volkssprachliche homiletische Tradition in England im 12. Jahrhundert anscheinend stärker als in Deutschland. Eine lat. Predigt als Quelle für die 'Zukunft' bleibt daher immer noch die wahrscheinlichere Annahme.

Die Fragmente der sog. deutschen 'Visio Sancti Pauli' gehören also zwei verschiedenen Stücken ähnlicher Thematik an: beide handeln vom Jenseits. Nun ist jedoch kaum anzunehmen, daß die Handschrift nur solche Texte enthielt⁵². In den lat. Handschriften steht die 'Visio' teils in Zusammenhang mit anderen apokryphen bibelnahen Texten⁵³, teils – und das ist der häufiger auftretende Kontext – zwischen Predigten⁵⁴. So ist es durchaus möglich, daß der deutsche

⁴⁸ vgl. das Auftreten der Leib-Seele-Legende (Motive 1ab, 2ab) in der Andreas-Predigt bei R. Morris (ed.), *Old English Homilies of the 12th Century*, II, EETS 53, London 1873, S. 180f.

⁴⁹ V. Mertens, *Priester Konrad*, S. 88.

⁵⁰ Ed. R. Buchholz, *Die Fragmente der Reden der Seele an den Leichnam*. Erlanger Beiträge 1, Erlangen 1890.

⁵¹ Eleanor K. Henningham, *Old English Precursors of the 'Worcester Fragments'*, PMLA 55 (1940) 291-307.

⁵² Zu der Abfolge beider Texte vgl. oben S. 82. Die 'Zukunft' dürfte also der erste Text gewesen sein, dann folgte die 'Visio'.

⁵³ z. B. Wien, ÖNB Cod. 362 (14. Jh.) mit dem 4. Buch Esra; München, Clm 2625 (13. Jh.) mit dem 'Evangelium Nicodemi', der 'Legenda de infantia Christi', der 15-Zeichen-Legende, der 'Epistola Mileti de transitu Mariae'; Brüssel, Bibl. Roy. Cod. lat. 67 (12. Jh.) mit Paulusbriefen und exegetischen Texten.

⁵⁴ z. B. St. Gallen, Stiftsbibl. Cod. 682 (9. Jh.) zwischen Predigten von Augustinus und anonymen Autoren; München, Clm 14348 (13. Jh.) zwischen Predigten von Hildebert und Rupert von Deutz, dem 'Elucidarium' und einem 'Sermo de timore domini' sowie Honorius' 'De imagine mundi'; Cambridge, Gonville and Caius Col-

Autor für beide Stücke, 'Visio' und 'Zukunft', auf eine lat. Handschrift zurückgreifen konnte, die neben der lat. 'Visio' eine Predigt vom 'Schicksal der guten und der bösen Seele' enthielt, die ihrerseits Anregungen aus verschiedenen Vorlagen (darunter dem 'Elucidarium' des Honorius) verarbeitet hatte.

'Visio' und 'Zukunft' gehören zum Bereich der 'Letzten Dinge', deshalb wohl steht die lat. 'Visio' in mehreren Handschriften am Schluß⁵⁵. Von den großen frühmhd. Sammelhandschriften bringen die Milstätter und vor allem die Vorauer Hs. am Ende Dichtungen über die 'Letzten Dinge', ihnen liegt als Grundplan eine heilsgeschichtliche Abfolge zugrunde⁵⁶. Unsere Texte könnten Bruchstücke einer ähnlich aufgebauten Handschrift sein, der errechnete Umfang der Lage, aus der unser Doppelblatt stammt, spricht für eine voluminöse Handschrift im Quartformat⁵⁷, die wahrscheinlich ausschließlich mittelhochdeutsche Dichtung enthielt. Der homiletische Charakter der 'Zukunft' läßt vermuten, daß die Texte nicht nur Jenseitsvisionen waren: hier ist der spektakuläre Zug, der solchen Schilderungen meist innewohnt, doch unter einen differenzierten didaktischen Anspruch gestellt, der sich nicht in der Erzeugung von Jenseitsfurcht durch Ausmalen der Höllenqualen erschöpft. Die Heimholung der guten Seele steht in der 'Zukunft' (im Gegensatz zu vergleichbaren Fassungen) am Schluß – diese heilsgeschichtliche Dimension mag die in der Handschrift ursprünglich vorhergehenden Texte ebenso bestimmt und über einen einsinnigen 'contemptus mundi' hinausgeführt haben, wie es in den erhaltenen großen Sammelhandschriften sichtbar ist. Vermutlich war unsere Handschrift ein bescheideneres Unternehmen als jene; es gibt keinen Hinweis darauf, daß sie Bilder enthielt. Auch entstand sie später als die beiden anderen Codices – sie war im 13. Jahrhundert wohl ein Nachklang der repräsentativen Überlieferung des zwölften Jahrhunderts zu einer Zeit, als das literarische Interesse sich anderen Formen zugewendet hatte. Ähnlich wie bei der theologischen Gebrauchsliteratur, wie z. B. der Predigt⁵⁸, zeigt sich hier ein literarisches Beharrungsvermögen, das sich aus dem heilsgeschichtlich-pastoralen Anspruch dieser Texte erklärt, die wohl weniger als die höfische Dichtung an ein Publikum einer bestimmten Gesellschaftsschicht gebunden waren.

lege, Cod. 362 (13. Jh.) zusammengebunden mit Sermones des Odo von Cluny; Wien, ÖNB Cod. 876 (14. Jh.) nach Festpredigten; Wien, ÖNB Cod. 3881 (15. Jh.) nach Heiligenpredigten und einer 'Summa pauperum'.

⁵⁵ Wien, ÖNB Codd. 876 und 3881; München, Clm 2625; Barcelona, Archivo Capitular de la Catedral, Cod. lat. 28 (11./12. Jh.); Vatikan, Bibl. apost. Cod. Reg. lat. 524 (15. Jh.).

⁵⁶ H. Kuhn, *Frühmittelhochdeutsche Literatur*, jetzt in: H.K., *Text und Theorie*, Stuttgart 1969, S. 141-157, hier S. 143f. An diese Hss. mit 'Programm' ist unsere Hs. wohl eher anzuschließen als an die Hausbuch-Handschriften (S. 146f.).

⁵⁷ Auch die Milstätter Hs. hat Quartformat; Beschreibung z. B. bei C. v. Kraus, 'Vom Rechte' und 'Die Hochzeit', eine literar-historische Untersuchung, WSB 123, Wien 1891, S. 2-4; Faksimile: *Milstätter Genesis und Physiologus Handschrift* (Codices Selecti 10, edd. F. Sauer/J. Stummvoll), Graz 1967.

⁵⁸ V. Mertens, *Priester Konrad*, S. 177.